

Informationen zur Umwelt und für Naturreisende auf Kreta:

Der Klatschmohn (*Papaver rhoeas*) Blutrotes Liebesorakel



Klatschmohn ist eine Pflanzenart aus der Familie der Mohngewächse (Papaveraceae). Sobald der Klatschmohn blüht, hat endgültig die helle und warme Zeit des Jahres begonnen.

Der Klatschmohn ist eine einjährige bis zweijährige krautige Pflanze, die Wuchshöhen von 30 bis 80 cm erreicht. In gegliederten und netzartig verbundenen Milchsaftröhren wird Milchsaft produziert. Der wenig verzweigte Stängel ist relativ dünn und behaart. Die fiederschnittigen Laubblätter sind rau und etwa 15 cm lang.



Die Blütezeit reicht von Mai bis Juli. Die Blüten stehen einzeln, endständig auf dem Stängel. Die zwittrigen Blüten sind radiärsymmetrisch und vierzählig mit doppelter Blütenhülle. Die zwei behaarten Kelchblätter fallen beim Öffnen der Blütenknospe ab. Die Kronblätter sind in der Knospe unregelmäßig „zusammengeknautscht“. Die mit einem Durchmesser von 5 bis 10 cm relativ großen Blütenkronen können in Größe erheblich variieren. Die vier roten Kronblätter sind sehr dünn und fragil und

ähneln etwas knittrigem Papier und sind daher leicht zu erkennen. Es sind etwa 164 Staubblätter vorhanden. Die typischen, etwa 2 cm großen Kapsel Früchte enthalten einige hundert bei einem Durchmesser von bis zu 1 mm sehr kleine, dunkle Samen („Mohnkörner“). Die Früchte sind durch zahlreiche „falsche Scheidewände“ (= Wucherungen der Samenleisten) unvollständig gefächerte Porenkapseln (= „Streubüchsen“). Die Samen rasseln in der Kapsel und werden aus der Kapsel frucht durch den Wind ausgestreut.

Der Klatschmohn ist eine sommerannuelle oder winterannuelle Halbrosettenpflanze. Als Tiefwurzler erreicht seine Wurzel eine Tiefe bis 1 Meter.

Ein Exemplar blüht nur zwei bis drei Tage. Die Nektar- und duftlosen Blüten sind vormännliche „Pollen-Scheibenblumen“. Die durch Anthocyane (beispielsweise Mecocyanin) rot gefärbten Kronblätter werden von den rotblinden, dafür aber UV-Licht wahrnehmenden Bienen wegen ihrer starken UV-Reflexion wahrscheinlich blauviolett gesehen. Die schwarzen Flecksaftmerkmale entstehen durch Überlagerung von blauen und roten Farbzellen (Subtraktionsfarbe). Je Blüte werden etwa 2,5 Millionen grünschwarze Pollenkörner produziert. Die Pollendarbietung unterliegt einer Tagesrhythmik. Am reichlichsten ist sie zur Zeit des Hauptbesuchs bis 10 Uhr morgens. Die „streifenförmigen“ Narben liegen einer Scheibe des Fruchtknotens auf, die als Anflugplatz für verschiedene Insekten dient. Auch Windbestäubung ist möglich. Die Blüten sind selbststeril.



Es werden die typischen Kapsel Früchte gebildet, welche 2000 (-5000) sehr kleine (bis 1 mm) dunkle Samenkörner (Mohnkörner) enthalten. Die unmittelbar über den Poren liegende dachige Verbreiterung dient als Windfang, so dass die Samen beschleunigt ausgeblasen werden: „Fliehkraft-Windstreuer“. Die Flugweite beträgt bis 4 Meter und ist bei starkem Wind wesentlich größer. Die Ausstreung der Samen erfolgt nur bei trockenem Wetter. Die meist abstehenden Borstenhaare des Stängels und das Kapseldach dienen als Klettorgane: Tierstreuer. Die Frucht reife erfolgt von Juli bis August. Die Samen enthalten ein ölreiches Nährgewebe, was für Windausbreitung typisch ist, da bei gleichem Gewicht Fette doppelt so energiereich sind wie Kohlenhydrate. Die Samen sind Lichtkeimer.

Das genaue Ursprungsgebiet des Klatschmohns ist nicht bekannt, jedoch werden Eurasien oder Nordafrika (wo heute noch aus der Blüte Schminke auf traditionelle Weise hergestellt wird) angenommen und damit Gebiete, in denen schon lange Ackerbau betrieben wird. Mit dem Ackerbau verbreitete sich der Klatschmohn über die ganze Welt und findet sich heute auch auf Kreta. Klatschmohn bevorzugt sommerwarmen, meist kalkhaltigen Lehmboden.

Im Klatschmohn konnten viele Alkaloide mit einem Gesamtgehalt von 0,11–0,12 % nachgewiesen werden. Prinzipiell enthalten alle Pflanzenteile als Hauptalkaloid das schwach giftige Rhoeadin (Gehalt etwa 0,06 %), insbesondere der weiße Milchsaft. Weitere erwähnenswerte Inhaltsstoffe sind Allocryptopin, Berberin, Coptisin, Papaverin, Roemerin und Sinactin sowie Depside, Schleimstoffe, Gerbstoffe, Meconsäure und Mecocyanin. Alle Pflanzenteile sind giftig, besonders aber der Milchsaft.

Als Drogen dienen die getrockneten Blütenblätter. Die roten Klatschmohnblütenblätter sind heute allein als Schmuckdroge ohne Anspruch auf Wirksamkeit in Teemischungen verschiedener Indikationen enthalten. Früher nutzte man sie in Form eines Sirups gegen Husten und Heiserkeit und als Beruhigungsmittel für Kleinkinder, bei Schmerzen, Schlafstörungen und Unruhe. Da es keinen Beleg für die Wirksamkeit gibt, hat man diese Anwendungen aufgegeben. (Quelle [auszugsweise]: Wikipedia).

In der griechischen Mythologie war der Mohn der Fruchtbarkeitsgöttin Demeter geweiht. Aus diesem Grund wurden Brautpaare bei der Hochzeit mit Mohnblumen bedeckt.

Einen lesenswerten Beitrag zum Klatschmohn finden Sie auch unter dem Titel „Blutrotes Liebesorakel“ unter:

[http://libellius.de/bin/homepage/page.php?id=artikel_anzeigen&artikel_id=514f676d30323].

Eine Übersicht über die Kretische Flora können sie hier heruntergeladen: [http://www.holidaycrete.com/pdf/misc/important_native_species_of_the_flora_of_Crete.pdf]; leider nur in Englisch und nur mit den lateinischen Pflanzennamen.



Fossil sind Mohngewächse in Deutschland aus dem Zeitalter des Eozäns belegt; in England mit *Papaver pictum* aus dem Oligozän Zeitalter.

Im Zusammenhang mit dem Klatschmohn ist auch die **Mohnbiene** (*Osmia papaveris*) interessant, auch unter den Synonymen *Apis papaveris* und *Hoplitis papaveris* sowie unter der Bezeichnung **Mohn-Mauerbiene** (s. **Abb.**) bekannt; sehen Sie dazu unter: [<http://tierdoku.de/index.php?title=Mohnbiene>].